Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 70 (2013)

Heft: 2

Artikel: asinus in tegulis : eine übersehene Glosse in der Cena Trimalchionis (Petr. 63,2)?

Autor: Strobl, Wolfgang

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-358007

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

asinus in tegulis: eine übersehene Glosse in der *Cena Trimalchionis* (Petr. 63,2)?

Von Wolfgang Strobl, Toblach/Freiburg i. Br.

Abstract: Petron lässt in seiner *Cena Trimalchionis* sowohl Niceros als auch den Gastgeber Trimalchio Spukgeschichten vortragen (Kap. 61–63). In der handschriftlichen Überlieferung (und in sämtlichen neueren Textausgaben) ist der von Trimalchio erzählten Geschichte die sprichwörtliche Wendung *asinus in tegulis* vorangestellt, die bisher nicht befriedigend gedeutet werden konnte. Zumal die philologische Forschung eine Reihe von Textstellen innerhalb der Spukgeschichte als verderbt angesehen (oder zumindest verdächtigt) hat und sprachlich-strukturelle sowie inhaltliche Gründe Zweifel an der Echtheit dieser Textpassage berechtigt erscheinen lassen, liegt die Vermutung nahe, dass hier eine (wohl bereits antike oder spätantike) Glosse in den Text gelangt ist. In diesem Fall hätte bereits sehr früh ein Leser oder Philologe dem erzählerischen Vermögen Trimalchios ein wenig schmeichelhaftes Zeugnis ausgestellt.

Im Verlauf des Gastmahls lässt Petron Trimalchio den schweigsamen Niceros auffordern, eine Geschichte zu erzählen, um zur allgemeinen Unterhaltung beizutragen (61,1–2). Dieser ziert sich zunächst, fürchtet er doch, von den *scholastici* ausgelacht zu werden (61,3–4), gibt dann aber doch eine Erzählung zum Besten (61,5–62,14). Nachdem nun Niceros seine dramatische Werwolf-Geschichte vorgetragen und damit bei allen für Staunen gesorgt hat, fühlt sich auch der Gastgeber Trimalchio bemüssigt, eine ähnliche Schauergeschichte *(rem horribilem)* (63,1–2) zu erzählen. Auch sein Vortrag (63,3–10) ruft bei den artigen Zuhörern Erstaunen und Zustimmung hervor (64,1–2).

Wenn nicht für Staunen, so zumindest für Verwunderung mag auch der Umstand sorgen, dass Trimalchio seiner Spukgeschichte einen Titel (oder ein Motto) voranstellt: *asinus in tegulis.* Zumal die Petron-Forschung diese Wendung bislang nicht befriedigend zu erklären vermochte, sei hier die These vorgetragen, dass es sich um eine Interpolation handelt. Sprachliche, strukturelle und inhaltliche Argumente sollen im Folgenden diese Annahme stützen.

Zunächst fällt auf sprachlich-syntaktischer Ebene auf, dass die Wendung *asinus in tegulis* grammatikalisch nicht eingebunden, sondern blockartig zwischen Ankündigung und eigentlicher Erzählung eingeschoben ist. Niceros verwendet für seine Geschichte kein Motto, während aber beide Erzähler ihre Einleitung sprachlich in derselben Form gestalten: *cum adhuc servirem …* (Niceros) (61,6) und *cum adhuc capillatus essem …* (Trimalchio) (63,3). Ob sich die Tatsache, dass

* Herrn Prof. Eckard Lefèvre (Freiburg i. Br.) habe ich für die Durchsicht des Textes sehr herzlich zu danken.

Trimalchio gegen jede Konvention seine Geschichte mit einem Motto einleitet, allein mit seiner schrulligen Eigenwilligkeit erklärt?

Seit August Otto betrachtet man *asinus in tegulis* als sprichwörtliche Redensart für ein aussergewöhnliches, merkwürdiges, unmögliches, unglaubliches oder naturwidriges Ereignis[1]. Gleichzeitig brachte man den «Esel auf den Dachziegeln» mit ähnlichen Phänomenen in der Prodigienliteratur in Verbindung, wo mitunter Rinder oder Pferde auf Dächern erscheinen[2]. Die Wendung erklärt sich aber viel eher aus einer Fabel des Babrios (Nr. 125)[3]. In dieser Tiergeschichte wird ein Esel, der sich dazu verstieg, auf einem Dach zu tanzen, und dabei die Ziegel beschädigte, von einem Mann verjagt und verprügelt. Uneinsichtig hält der Esel dem Mann vor, dass doch gestern und vorgestern ein Affe dasselbe aufführte und dabei alle amüsierte.

Es liegt auf der Hand, dass zwischen der von Trimalchio erzählten Geschichte und der Babrios-Fabel kein direkter Zusammenhang besteht, weder in der Erzählstruktur noch hinsichtlich der auftretenden Personen. Ein Bezug wäre allenfalls dann auszumachen, wenn man annähme, dass der von der Fabel herrührende Titel allmählich zu einer stehenden Wendung verblasst ist und die Bedeutung «etwas Aussergewöhnliches», «etwas nicht Alltägliches» annahm. Es gebricht uns allerdings an Zeugnissen, die eine derartige Deutung zuliessen. Zudem läge eine seltsame Doppelung vor, hat doch Trimalchio seine Erzählung bereits als Schauergeschichte *(rem horribilem)* angekündigt.

1 Otto (1890) 41 s.v. asinus 7. Vor Otto aber bereits Köhler (1881) 37, Nr. 31, dann ebenso Friedlaender ([2]1960) 319; ähnlich Schuster (1930) 166, Anm. 50; De-Mauri (1926/[2]1978) 273 s.v. *Impossibile*; Perrochat ([2]1952) 110; Marzullo (1959) 214; Marmorale ([2]1961) 127; Sage/Gilleland (1969) 178; Pellegrino (1975) 335 (mit Verweis auf Prodigienliteratur); Smith (1975) 175; Roos (1984) 161; Marzullo/Bonaria (1989) 341, Anm. 140; Schmeling (2011) 260. Eigenwillig die Interpretation bei Tosi ([13]2000) 224 «La locuzione … indica una apparizione magica e inaspettata, tale da provocare perfino spavento … È perciò presumibile che in genere esso designasse una cosa impossibile da verificarsi e ritenuta vera solo dai creduloni …». – Interpretierend ist die Übersetzung von Fischer (2001) 70: «… ich will euch selber eine Geschichte erzählen, so unwahrscheinlich wie ein Esel auf dem Dach.»

2 Waters (1902) 116; Friedlaender ([2]1960) 31; Maiuri (1945) 199 «L'espressione proverbiale può derivare dai *prodigia* che correvano sulle bocche del popolino e che Livio e altri storici ci hanno tramandato, di cavalli e buoi saliti sui tetti delle case.»; ebenso Ernout ([5]1962) 61, Anm. 1 «Expression proverbale qui doit son origine à la croyance en certaines histoires prodigieuses …»; Perrochat ([2]1952) 110; Dimundo (1988) 138 «… che un animale salisse sul tetto d'un edificio costituiva un evento prodigioso e terribile, tanto che si rendevano necessari adeguati riti di purificazione per stornare i cattivi presagi legati ad una patente violazione dell'ordine naturale. Normalmente, però, tali prodigi si verificano con animali piú nobili …».

3 Erstmals Otto (1890) 41 s.v. asinus 7, dann auch Crusius (1892) 65. Die Fabel mit deutscher Übersetzung bei Schnur ([2]1985) 310–313. Schnur ([2]1985) 313 bietet folgende Erklärung: «Der sprichwörtliche *asinus in tegulis*, Esel auf den Dachziegeln, erinnert an ein häufig von Chagall benutztes Motiv; desgleichen an Plautus *Mil.glor.* 178. – Zusammen mit Nr. 129 illustriert die Fabel das röm. Sprichwort *Duo quum faciunt idem, non est idem.*»

So wird es auch nicht weiter verwundern, wenn sich sämtliche Kommentatoren in der Erklärung dieser Wendung mit mitunter kuriosen Verlegenheitslösungen behalfen: H.J. Rose führt zahlreiche Zeugnisse aus der Volkskunde über magische Erscheinungen an, die das Dach betreffen, und deutet den «Esel auf dem Dach» als Unheil verheissenden bösen Geist[4]. E. Paratore zählt sie zu den in dieser Spukgeschichte zahlreichen Elementen des «pittoresk-volkstümlichen Stils»[5]. V. Ciaffi rechnet *asinus in tegulis* zu den stereotypen Floskeln, mit denen sich Trimalchio an Niceros anzugleichen versucht[6]. R. Valenti Pagnini deutet die Geschichte Trimalchios als eine ins Groteske schlagende Parodie der magisch-fantastischen Erzählung des Niceros und will zwischen den Spukgeschichten eine weitere Verbindung herstellen, sofern beide Erzähler auf Figuren aus der Fabelliteratur (62,3 *miles, fortis tamquam Orcus*, 62,12 *copo compilatus*; 63,2 *asinus in tegulis*) Bezug nehmen[7]. W. Ehlers dachte an den «Elefanten im Porzellanladen» und das damit verbundene «Drunter und Drüber»[8]. P. Howell vermutet, dass damit etwas zugleich Unerwartetes und Alarmierendes angezeigt werde[9]. Andere Interpreten meinen, Trimalchio wollte mit diesen Worten seine Geschichte bewusst als eine völlig unglaubwürdige einleiten[10].

Kaum überzeugend scheint uns die öfters vorgetragene Ansicht, dass Trimalchio durch das Hinzufügen dieses Mottos – gewissermassen in einem Akt von Selbstironie oder Understatement – seine «narrative Inferiorität» (Lefèvre) bekunden wollte[11]. Es ist wenig wahrscheinlich, dass er bereits vorab seine Er-

4 Rose (1922).

5 Paratore (1933) II 223 «elementi del pittoresco stile popolare».

6 Ciaffi (1960) 87 «Trimalcione dice della sua storia che è una *res horribilis* e un *asinus in tegulis* (63,2), di sé che non mente (63,6) e che bisogna credergli (63,9), ma sono tutte esclamazioni stereotipe, con cui egli cerca di adeguare se stesso a chi lo ha preceduto.»

7 Valenti Pagnini (1981) 20.

8 Müller/Ehlers ([3]1983) 518/19 «‹Der Esel in den Dachpfannen› ist eine Art Motto für die folgende Hexengeschichte. Schwerlich wird ein Zauberkunststück bezeichnet (‹Hokuspokus, der Esel soll auf dem Dach sein!›); eher lässt sich unser ‹Elefant im Porzellanladen› vergleichen und ist das Drunter und Drüber gemeint, das die Hexen anstellen (9).»; ähnlich Schmeling (2011) 260 «T. underlines the incredibility of the story and anticipates his later (§ 9) observation: *quod sursum est, deorsum faciunt.*»

9 Howell (1984) 37 «in 1920 ‹le Boeuf sur le Toit› was used as the title of a ballet by Darius Milhaud, who claimed to have taken it from a Brazilian song. Presumably both it and the Latin phrase are intended to suggest something altogether unexpected and alarming.»

10 Baumbach (2006) 102, Anm. 84 «… nach der folgenden Geistergeschichte des Trimalchio, die dieser dezidiert als unglaubwürdig einleitet …».

11 Erstmals Waters (1902) 116; ebenso Friedlaender ([2]1960) 319. Dagegen aber Smith (1975) 175 und aus anderen Gründen auch Paratore (1933) II 223, Anm. 2. In der Tradition Friedlaenders aber Maiuri (1945) 199; Dimundo (1988) 138; Rimell (2002) 51 und 51, Anm. 7; Lefèvre (2003) 154 «Es scheint, als sei sich Trimalchio seiner narrativen Inferiorität gegenüber Niceros bewusst, wenn er das Abenteuer mit den schwierigen Worten *asinus in tegulis* (63,2) einleitet …» und 155 «Sollte diese Deutung – dem einen glückt's, dem anderen nicht – zutreffen, zeigte sich, wie auch sonst, dass Petron einige Anforderungen an die literarische Bildung seiner Hörer und Leser stellt – und wohl auch stellen kann. Der zweite Geschichtenerzähler ist von vornherein abqualifiziert.» Dass Trimalchio ungewollt auf seine Unfähigkeit hinweist, meint Blänsdorf

zählung abwerten und als qualitativ minderwertig hinstellen wollte, indem er sich selbst mit dem Esel und seinen Vorredner mit dem Affen gleichsetzte[12]. Eine gediegene literarische Bildung und damit die präzise Kenntnis der bei Babrios überlieferten äsopischen Fabel mag man dem neureichen Protz nicht so recht zutrauen; und vor allem dürfte das gerüttelt Mass an Selbstreflexion und Selbstkritik, das derartige Ironie voraussetzt, nicht zum Charakter des zumeist vulgär und platt auftretenden Angebers passen.

Auf diesem Hintergrund scheint die Annahme plausibel, dass an dieser Stelle bereits sehr früh eine Randbemerkung eines Lesers in den Text eingedrungen ist, wie dies recht häufig geschehen ist[13]. Dass die *Satyrika* durch und durch mit Glossen durchsetzt ist, wurde längst erkannt und bedarf keiner näheren Erörterung[14]. Die Gestaltung des Petrontextes trägt bis heute die Handschrift Eduard Fraenkels, der mit bewundernswertem philologischen Spürsinn eine Vielzahl von Interpolationen aufgedeckt hat (und dabei freilich von Irrtümern nicht frei geblieben ist)[15]. Während Fraenkel noch von einem einzigen karolingischen Interpolator aus dem 9. Jahrhundert ausging, ist mit J.P. Sullivan eher mit mehreren Interpolatoren in verschiedenen Jahrhunderten zu rechnen[16]. Derselbe Gelehrte schlägt eine Kategorisierung der Interpolationen in sechs Untergruppen vor[17], von denen ihm die «erklärenden Interpolationen» («explanatory interpolations») die wichtigste zu sein scheint[18].

Weitere Zweifel an der Echtheit des Mottos nährt auch der Umstand, dass mehrere Textpassagen innerhalb der Spukgeschichte Anlass zu Eingriffen gaben:

(1990) 206 «Die sprichwortartige Drastik der Ankündigung seines eigenen Berichtes gerät ihm zur unfreiwillig komischen Selbstcharakteristik (*asinus in tegulis*).»

12 Auch sprachlich wäre für diese Deutung wohl ein Eingriff in den Text notwendig: «*nam et ipse vobis rem horribilem narrabo ⟨tamquam⟩ asinus in tegulis.*»

13 Beispiele bei Fuchs (1938) 159/60 und 162/63.

14 Wehle (1861); Siewert (1911); Fuchs (1938); Fuchs (1959); Puccioni (1960); Nelson (1971); Richardson (1972); Coccia (1973); Petersmann (1975); Petersmann (1977) 30 «Der Text der Cena, der nicht frei ist von Fehlern, Auslassungen, aber auch Interpolationen, hat das Interesse seines Schreibers auf sich gezogen. Die zahlreichen Marginalglossen sind ein Beweis dafür.»

15 Müller (^{3}1983) 471–475.

16 Sullivan (1976) 91.

17 Sullivan (1976) 92 A. Scribal B. Ascriptive C. Supplemental D. Connective E. Explanatory F. Poetic.

18 Sullivan (1976) 96/7: «This is the most important class of interpolations in the prose parts of the *Satyricon*, because they are the most likely to affect our view of Petronius' style and of his tolerance for strange words and locutions, for repetitiousness and lack of balance. Again, these interpolations vary from a word or two, explaining or stressing the obvious, to wrong-headed connections, inferences, glosses, interpretations of the narrative, and sometimes moralistic comments.»

63.3 *ispimi nostri delicatus decessit, mehercules margaritum* [*caccitus*] *et omnium numerum* (Jacobs)
63.4/5 *subito strigae ⟨stridere⟩* (Jacobs) oder *subito stridere strigae*[19]
63.7/8 *quasi flagellis caesus* [*quia scilicet illum tetigerat mala manus*] (Fraenkel, Richardson)
63.8 *tangit et vidit manuciolum de stramentis factum …* [*scilicet iam puerum strigae involaverant et supposuerant stramenticium vavatonem*] (Sullivan)
63.9 *sunt mulieres plussciae,* [*sunt Nocturnae*] (Fraenkel)[20]

Wenn die Mehrzahl dieser Passagen in der Teubner-Ausgabe von (dem in der Texterstellung durchwegs konservativ vorgehenden) Müller[21] nicht einmal als verdächtig gekennzeichnet ist und die Diskussion über die Echtheit wohl kaum als endgültig zu betrachten ist, kann dieser Befund immerhin den Schluss nahelegen, dass gerade bei der Spukgeschichte, einer Erzählung in der Erzählung, ein (gelehrter?) Glossator in einer Randbemerkung seine persönliche Meinung über die Geschichte kundtat.

Wenn unsere Vermutung richtig ist, liegt in diesem Fall ein antikes, spätantikes oder mittelalterliches, ästhetisches Urteil über Trimalchios Gespenstergeschichte vor, das bezeichnenderweise mit den Urteilen der modernen Kritik weitgehend übereinstimmt: Ganz bewusst hat Petron Trimalchio seine Geschichte in einer plumpen und ungelenken Art vortragen lassen, um damit die narrative Unfähigkeit und Halbbildung des Arrivierten zu demaskieren[22]. Ein geistreicher Leser (oder Philologe?) kann vielleicht mit dieser Randnotiz die (in der Tat eigenwillige) Erzählung Trimalchios kommentiert haben und stellte ihr kein schmeichelhaftes Zeugnis aus: Der Affe (Niceros) vermochte kurz zuvor noch für allgemeine Erheiterung zu sorgen, der Esel (Trimalchio) aber zertrümmert in seinem pseudo-künstlerischen Gehabe Form und Inhalt und verdient bestenfalls eine Tracht Prügel!

19 Akzeptiert von Friedlaender ([2]1960) 166 und als «subito stridere strigae» von Paratore (1933) 223, Anm. 1 «… tutti i critici […] non hanno mai supposto che ci fossero da leggere parole diverse da queste; e mai congettura riguardo a P. è stata più giusta e penetrante di questa.». Dagegen aber Schuster (1930) 168 «Darum ist die überflüssige Textergänzung von Jacobs *subito strigae ⟨stridere⟩ coeperunt*, die Friedländer aufnahm, in sachlicher Hinsicht vollkommen zutreffend. […] Der Ausdruck *strigae coeperunt* ist offenbar umgangssprachlich und volkstümlicher Art: ‹Die Hexen fingen an›, d. h. sie begannen ihr Treiben ….».

20 Eine Aufstellung bei Sullivan (1976) 110/11.

21 Müller (2003).

22 Schuster (1930) 165/66; Paratore (1933) II 221/22; Lefèvre (2003) 151 u. 154; Blänsdorf (1990) 206. Positive Urteile aber bei Ciaffi (1960) 88 und Sullivan (1976) 97.

Literaturverzeichnis

Baumbach (2006)
M. Baumbach, «Ambiguität als Stilprinzip: Vorformen literarischer Phantastik in narrativen Texten der Antike», in: N. Hömke/M. Baumbach (Hgg.), *Fremde Wirklichkeiten. Literarische Phantastik und antike Literatur*. Kalliope. Studien zur griechischen und lateinischen Poesie 6 (Heidelberg 2006) 73–107.

Blänsdorf (1990)
J. Blänsdorf, «Die Werwolf-Geschichte des Niceros bei Petron als Beispiel literarischer Fiktion mündlichen Erzählens», in: G. Vogt-Spira (Hrsg.), *Strukturen der Mündlichkeit in der römischen Literatur*. ScriptOralia 19. Reihe A: Altertumswissenschaftliche Reihe 4 (Tübingen 1990) 193–217.

Ciaffi (1960)
V. Ciaffi, *Petronio in Apuleio* (Torino 1960).

Coccia (1973)
E. Coccia, *Le interpolazioni in Petronio*. Quaderni della Rivista di Cultura Classica e Medievale 13 (Roma 1973).

Crusius (1892)
O. Crusius, *Untersuchungen zu den Mimiamben des Herondas* (Leipzig 1892).

De Mauri (1926/²1978)
L. De-Mauri (Ernesto Sarasìno), *5000 proverbi e motti latini. Flores sententiarum. Raccolta di sentenze, proverbi e motti latini di uso quotidiano, in ordine per materie, con le fonti indicate, schiarimenti e la traduzione italiana. 2ª edizione, riveduta e corretta da A. Paredi e G. Nepi* (Milano 1926/²1978).

Ernout (⁵1962)
A. Ernout (ed.), *Pétrone. Le Satiricon* (Paris 1923/⁵1962).

Fedeli/Dimundo bzw. Dimundo (1988)
P. Fedeli/R. Dimundo (edd.), *Petronio Arbitro. I racconti del 'Satyricon'*. Omikron 31 (Roma 1988).

Fischer (2001)
C. Fischer, Petron: «Satyrikon», in: B. Kytzler (Hrsg.), *Im Reich des Eros. Sämtliche Liebes-und Abenteuerromane der Antike II* (Düsseldorf 2001) 5–173.

Friedlaender (²1960)
L. Friedlaender (Hrsg.), *Petronii Cena Trimalchionis. Mit deutscher Übersetzung und erklärenden Anmerkungen* (Leipzig 1906/²1960).

Fuchs (1938)
H. Fuchs, «Zum Petrontext», *Philologus* 93 (1938) 157–175.

Fuchs (1959)
H. Fuchs, «Verderbnisse im Petrontext», in: H. Dahlmann/R. Merkelbach (Hgg.), *Studien zur Textgeschichte und Textkritik* (Köln/Opladen 1959) 57–82.

Howell (1984)
P. Howell, «Some Elucidations of Petronius' *Cena Trimalchionis*», *ICS* 9.1 (1984) 35–41.

Köhler (1881)
C.S. Köhler, *Das Tierleben im Sprichwort der Griechen und Römer* (Leipzig 1881, Ndr. Hildesheim 1967).

Lefèvre (2003)
E. Lefèvre, «Petrons Spuknovellen 61,8–64,1», in: J. Herman/H. Rosén (Hgg.), *Petroniana. Gedenkschrift für Hubert Petersmann*. Bibliothek der klassischen Altertumswissenschaften N.F. 2. Reihe Bd. 112 (Heidelberg 2003) 147–157.

Maiuri (1945)
A. Maiuri, *La Cena di Trimalchione di Petronio Arbitro. Saggio, testo e commento* (Napoli 1945).

Marmorale (²1961)
Petronii Arbitri Cena Trimalchionis. Testo critico e commento a cura di E.V. Marmorale. Biblioteca di Studi Superiori 1 (Firenze ²1961).

Marzullo (1959)
A. Marzullo, «Elementi satirici e popolareschi nella Cena Trimalchionis», *Atti e Memorie della Accademia Nazionale di Scienze, Lettere e Arti di Modena* ser. VI. 1 (1959) 175–227.

Marzullo/Bonaria (1989)
Petronio Arbitro. *Il Satyricon. Testo latino e versione di A. Marzullo e M. Bonaria* (Bologna 1989).

Müller/Ehlers ([3]1983) bzw. Müller ([3]1983) Ehlers ([3]1983)
Petronius Satyrica. Schelmenszenen. Lateinisch – Deutsch von K. Müller u. W. Ehlers (München [3]1983).

Müller (2003)
K. Müller (ed.), *Petronii Arbitri Satyricon reliquiae* (Monachii/Lipsiae 2003).

Nelson (1971)
H.L.W. Nelson, «Bemerkungen zu einem neuen Petrontext», *Mnemosyne* 24 (1971) 60–87.

Otto (1890)
A. Otto, *Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer* (Leipzig 1890, Ndr. Hildesheim 1962).

Paratore (1933).
E. Paratore, *Il Satyricon di Petronio. I Introduzione. II Commento* (Firenze 1933).

Pellegrino (1975)
Petronii Arbitri Satyricon. Introduzione, edizione critica e commento di C. Pellegrino. Bibliotheca Athena 17 (Roma 1975).

Perrochat ([2]1952)
P. Perrochat, *Pétrone. Le festin de Trimalcion. Commentaire exégétique et critique.* Université de Grenoble. Publications de la Faculté des Lettres 4 (Paris [2]1952).

Petersmann (1975)
H. Petersmann, «Textkritische Probleme bei Petron in neuer Sicht», *WSt* N.F. 9 (88) (1975) 118–134.

Petersmann (1977)
H. Petersmann, *Petrons urbane Prosa. Untersuchungen zu Sprache und Text (Syntax).* SBWien, Phil.-hist. 323 (Wien 1977).

Puccioni (1960)
G. Puccioni, «Supplementum Petronianum», A & R n.s. 5 (1960) 212–219.

Richardson (1972)
T.W. Richardson, *Interpolations in Petronius*, thesis Harvard University (Cambridge/Massachusetts 1972).

Rimell (2002)
V. Rimell, *Petronius and the Anatomy of Fiction* (Cambridge 2002).

Roos (1984)
P. Roos, *Sentenza e proverbio nell'antichità e i 'Distici di Catone'. Il testo latino e i volgarizzamenti italiani* (Brescia 1984).

Rose (1922)
H.J. Rose, «Asinus in tegulis», *Folklore* 33 (1922) 34–56.

Sage/Gilleland (1969)
Petronius. *The Satiricon. Annotated edition by E.T. Sage. Revised and expanded by B.B. Gilleland* (New York 1969).

Schmeling (2011)
G. Schmeling, *A Commentary on the* Satyrica *of Petronius* (Oxford 2011).

Schnur ([2]1985)
Fabeln der Antike. Griechisch – Lateinisch – Deutsch. Herausgegeben und übersetzt von H.C. Schnur. Überarbeitet von E. Keller (München/Zürich [2]1985).

Schuster (1930)
M. Schuster, «Der Werwolf und die Hexen. Zwei Schauermärchen bei Petronius», *WSt* 48 (1930) 149–178.
Siewert (1911)
P. Siewert, *Textkritische Bemerkungen zu Petronius*. Wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht des Königlichen Friedrichs-Gymnasiums zu Frankfurt a. Oder. Ostern 1911 (Frankfurt a. Oder 1911).
Smith (1975)
M.S. Smith (ed.), *Petronii Arbitri Cena Trimalchionis* (Oxford 1975).
Sullivan (1976)
J.P. Sullivan, «Interpolations in Petronius», PCPhS 202, n.s. 22 (1976) 90–122.
Tosi ([13]2000)
R. Tosi, *Dizionario delle sentenze latine e greche. 10.000 citazioni dall'antichità al Rinascimento nell'originale e in traduzione con commento storico, letterario e filologico* (Milano [13]2000).
Valenti Pagnini (1981)
R. Valenti Pagnini, «*Lupus in fabula*. Trasformazioni narrative di un mito», *Bollettino di studi latini* 11 (1981) 3–22.
Waters (1902)
W.E. Waters, *Petronius Cena Trimalchionis edited, with introduction and commentary* (Boston 1902).
Wehle (1861)
W. Wehle, *Obervationes criticae in Petronium. Dissertatio philologica* (Bonnae 1861).

Korrespondenz:
Wolfgang Strobl
Ehrenbergstr. 34
I-39034 Toblach (BZ)
dzt. Kaschnitzweg 5
D-79104 Freiburg im Breisgau
wolfgangstrobl@hotmail.com